

Flüchtlinge in Ausbildung vermitteln

Erfahrungen der KAUSA Servicestelle Essen als rechtskreisübergreifende und freie Beratungsstelle

von Cem Şentürk, Mousa Othman, Dr. Jessica Schrunner, Abdulkader Sadek, Yunus Ulusoy

Die Herausforderung, geflüchtete bzw. zugewanderte Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist für Deutschland nicht neu. Neu ist allerdings, dass der Arbeitsmarkt für Menschen mit geringen Qualifikationen nur wenige Chancen bietet, obwohl ein hoher Bedarf an qualifizierten Fachkräften besteht. Aus diesem Grund stellt die Qualifizierung geflüchteter Menschen bzw. die Anerkennung bestehender Qualifikationen eine zentrale Herausforderung dar, deren Bewältigung sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich lohnt.

Die Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten beschäftigt die Politik seit Mitte der 2000er Jahre, als noch keiner den größten Flüchtlingsstrom der Nachkriegszeit in Europa erwartet hat. Durch eine Reihe von Programmen und Neuregelungen wurde in erster Linie der Zugang in den Arbeitsmarkt für langzeitgeduldete Geflüchtete erleichtert.¹

Grundsätzliche gesetzliche Änderungen für die gesell-



schaftliche und wirtschaftliche Integration der Geflüchteten traten erst 2014 bzw. im Oktober 2015 in Kraft – während der Hochphase der Fluchtmigration nach Deutschland. Diese gesetzlichen Änderungen ermöglichen eine Arbeitsaufnahme ohne Vorrangprüfung von Hochschulabsolvent*innen und Fachkräften in Engpassberufen und von Auszubildenden sowie Praktikant*innen nach drei Monaten Aufenthalt, während die Vorrangprüfung nach 15 Monaten ganz entfällt.² Auf die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der geflüchteten Menschen jünger als 25 Jahre sind und somit für das Ausbildungssystem in Frage kommen, reagierte im gleichen Zeitraum das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit einem Sofortmaßnahmenpaket zur Integration der Geflüchteten.³ Im Zuge dieser Maßnahmen erfuhr die KAUSA Servicestelle Essen (KSE) in Trägerschaft des ZfTI aufgrund ihrer Expertise im Bereich „Integration durch Ausbildung“ seit Februar 2016 eine Erweiterung um die Zielgruppe der Geflüchteten. Als zentrale Anlauf-



stelle für Jugendliche mit Migrationshintergrund, ihre Eltern, KMU, Migrantenorganisationen und ausbildungsrelevante Institutionen mit dem Ziel, die Ausbildungsbeteiligung der jungen Migrant*innen zu erhöhen, erwarb sich die KSE, die seit Januar 2015 im Rahmen des JOBSTARTER plus-Programms aus Mitteln des BMBF und des ESF gefördert wird, fundierte Kompetenzen. Des Weiteren steht sie den institutionellen Netzwerkpartnern zur Seite, ihre zielgruppenspezifische Kommunikation und Angebotsstruktur mit Blick auf die Bedürfnisse der Zuwanderer zu verbessern.

Im Folgenden werden die Erfahrungen der KAUSA Servicestelle Essen als rechtskreisübergreifende Beratungs-, Koordinierungs-, Kommunikations- und Vermittlungsstelle für Neuzugewanderte vorgestellt.

Da die KSE organisatorisch nicht in die Behördenstrukturen im Arbeits- oder Ausbildungsmarkt eingebettet ist, basiert die Inanspruchnahme ihrer Dienstleistungen durch die Geflüchteten nur auf Freiwilligkeit. Trotzdem ist die KSE mit zentralen ausbildungsrelevanten Akteuren in engem Austausch: Von Beginn an wurde die KSE von einem Beirat begleitet, in dem die Leiter*innen der ausbildungsrelevanten regionalen Akteure (Agentur für Arbeit, IHK, Jobcenter, Bildungsbüro, Kommunales Integrationszentrum, Kreishandwerkerschaft, Volkshochschule) und der Migrantenorganisationen

und -beratungsstellen vertreten sind. Der Beirat tagt zweimal im Jahr, optimiert Projektaktivitäten hinsichtlich regionaler Bedürfnisse und sorgt für die nachhaltige Sicherung der Projektergebnisse. Die Beiratsstruktur erweitert die Handlungsfelder der Servicestelle über die der Träger hinaus⁴ und ermöglicht die schnelle Anwendung neuer gemeinsamer Instrumente, wie beispielsweise die „Lange Nacht der interkulturellen Berufsberatung“, die 2016 mit 19 Partnerinstitutionen durchgeführt wurde. Darüber hinaus wurden jeweils von den im Beirat vertretenen Institutionen Ansprechpersonen für die operative Arbeit genannt; mit zentralen Partnern finden regelmäßige Arbeitsgespräche statt.

Für die Arbeit mit der neuen Zielgruppe wurden Mitarbeiter*innen mit Muttersprache Arabisch und Hintergrundwissen im arabisch-islamischen Kulturkreis eingestellt sowie ein zweigleisiger Fahrplan aufgesetzt. Dieser sieht vor, dass neue Instrumente zur zielgruppenspezifischen Unterstützung und Ansprache der Geflüchteten entwickelt und diese Instrumente in die durch die KSE bereits aufgebauten Strukturen eingebunden werden.

Als ein Beispiel für die Einbindung der neuen Zielgruppe in bereits etablierte Strukturen ist die „Interkulturelle Berufs- und Ausbildungsmesse“ zu nennen, die zusammen mit der VHS Essen präsentiert wurde. Von ca. 400 Besucher*innen nahmen am 18.03.2016 150 Geflüchtete an der Messe teil.

Lange Nacht der interkulturellen Berufsberatung

Die „Lange Nacht der interkulturellen Berufsberatung“, eines der Leuchtturmprojekte der KSE, wurde im Rahmen der Projekterweiterung modifiziert. Rund 300 Personen nahmen an der bundesweit einmaligen Aktion (September 2016) teil. Während der Veranstaltung wurden 137 Einzelgespräche geführt. An 13 Beratungstischen informierten 19 Berater*innen aus neun Essener Institutionen (Agentur für Arbeit Essen, Die Boje, CVJM Essen Sozialwerk gGmbH, IHK zu Essen, Jobcenter Essen, Jugendberufshilfe Essen, Jugendberufsagentur, Talentscouting NRW und der KAUSA Servicestelle Essen). Mithilfe von Übersetzer*innen und mehrsprachigen Beratern*innen konnten sich Interessierte neben Deutsch in 13 weiteren Sprachen (Arabisch, Aramäisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hindi, Kurdisch, Persisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Urdu) informieren. Die Ratsuchenden stammten aus mindestens 15 verschiedenen Ländern – von Schweden bis Sri Lanka. Die Nachfrage der Flüchtlinge war sehr groß: 71 der 137 Beratungsgespräche wurden mit syrischen Flüchtlingen geführt. 20 Personen stammten aus Afghanistan, 13 aus dem Iran und 9 aus dem Irak.

Das Konzept der „Langen Nacht der interkulturellen Berufsberatung“, eines der Leuchtturmprojekte der KSE, wurde ebenfalls erweitert. Zudem wurde die Ausbildungsmarktintegration der Geflüchteten auf dem „Interkulturellen Wirtschaftstag Ruhr“ und in einem Seminar der KSE-Fortbildungsreihe für Fachkräfte „Verschieden oder doch gleich!“ thematisiert.

Angelehnt an die Erfahrungen mit der ursprünglichen Zielgruppe der Migranten*innen sowie an die Erkenntnisse, die im Laufe der Beratungstätigkeit gesammelt werden konnten, entwickelte die KSE ein dreistufiges Beratungsmodell, um geflüchtete Menschen zu unterstützen und passgenau in Ausbildung zu vermitteln: a) Information, b) Berufsberatung und c) Vermittlung.

A) Informationsarbeit

Wie eine repräsentative Befragung des IAB zeigt, nennen 43 Prozent der geflüchteten Menschen das Bildungssystem als Grund für ihre Auswanderung nach Deutschland. Nach der Achtung der Menschenrechte (73 Prozent) ist dies der zweithäufigste Grund für die Einreise.⁵ Diese hohe Bildungsaspiration und Motivation der Flüchtlinge, die von der Forschung erkannt wurde,⁶ wird von der Beratungstätigkeit der KSE bestätigt.

Gleichzeitig haben die Geflüchteten kaum Kenntnisse über Bildungs-, Weiterbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie über die Berufsoptionen in Deutschland. Des Weiteren existiert das System „duale Ausbildung“ in den Herkunftsländern nicht und wird, weil unbekannt, durch die Geflüchteten tendenziell unterschätzt. Daher war es notwendig, die Informa-

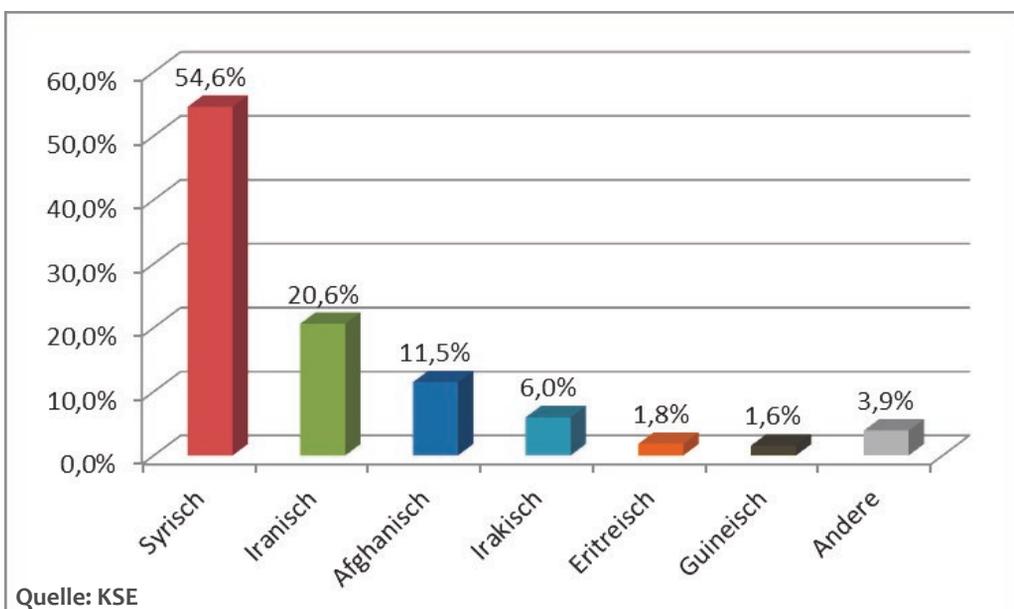
Interkultureller Wirtschaftstag

Der Wirtschaftstag richtet sich an alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die Vielfalt als Chance begreifen. Ziel ist, bei KMU für die Einstellung von Migrant*innen als Auszubildende und für die Schaffung neuer Ausbildungsplätze zu werben. Durch die Einbeziehung prominenter Gäste wird die Attraktivität der Veranstaltung erhöht und die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf das Thema gelenkt.

tionsarbeit auch als Überzeugungsarbeit zu konzipieren. Neben einer Information über die Strukturen im Bildungsbereich wird der hohe Stellenwert der Ausbildung in Deutschland betont.

Die Informationsarbeit wird von qualifizierten Muttersprachler*innen (Arabisch/Persisch) durchgeführt und es werden muttersprachliche Infomaterialien sowie Präsentationen eingesetzt. Zur Information der Geflüchteten erstellte die KSE zunächst eine 12-seitige Minibroschüre über die duale Ausbildung auf Arabisch, Persisch, Englisch und Deutsch. Um das Schulsystem für die geflüchteten Menschen transparent zu gestalten, wurden die KAOA⁷-Plakate zu den Schulabschlüssen in Zusammenarbeit mit

Grafik 1: Geflüchtete nach Herkunftsland, die sich bei der KSE in der Beratung befinden



dem Fachbereich Schule der Stadt Essen aktualisiert und in zweisprachiger Form (Arabisch/Deutsch; Türkisch/Deutsch) neu gestaltet. Mehr als 60 arabisch- und persischsprachige Infoveranstaltungen und weitere Formate informierten zwischen März und Dezember 2016 rund 2.000 Geflüchtete, was rund einem Viertel aller Geflüchteten entspricht, die die Stadt Essen 2015 und 2016 aufgenommen hat (8.217 Personen).

B) Berufsberatung

Die Feststellung der Kompetenzen in Kombination mit den geringen Sprachkenntnissen bilden die zentralen Herausforderungen für den Beratungsprozess der Geflüchteten. Wie Ottmar Döring und Eckart Severing festgestellt haben, sollten „im Mittelpunkt der [Kompetenzfeststellungs-]Verfahren [...] tatsächlich vorhandene, verwertbare arbeitsbezogene Kompetenzen stehen“⁸, wobei Analphabetismus, ungenügende Deutschkenntnisse, mangelnde Erfahrung im Umgang mit Formularen u.a. in diesem Zusammenhang als Schwierigkeiten auftauchen.⁹ Aus diesem Grund werden die Beratungen in der KSE überwiegend von arabischsprachigem Fachpersonal durchgeführt, das darüber hinaus vertiefte Kenntnisse über das Bildungssystem der Herkunftsländer besitzt. Dies erleichtert die frühzeitige

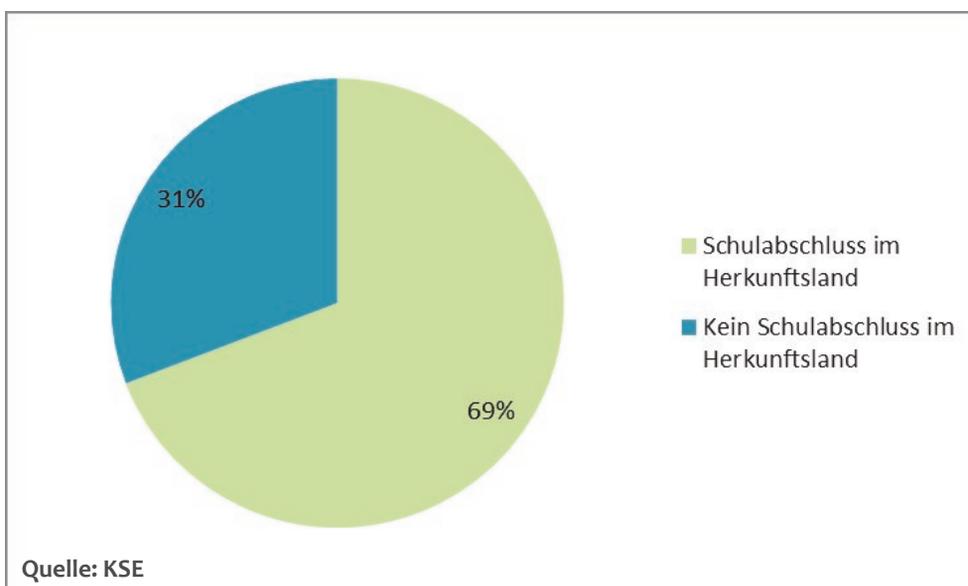
Erkennung der verwertbaren, arbeitsbezogenen Kompetenzen. Diejenigen, die an den Infoveranstaltungen teilgenommen und Interesse an einer dualen Ausbildung haben, werden in dieser Phase über ihre Möglichkeiten beraten. Vereinzelt werden auch Interessierte beraten, die vorher keine Informationsaktion der KSE besucht haben.

Von rund 2000 erreichten Flüchtlingen im Jahr 2016 haben rund 950 Interesse an einer dualen Ausbildung gezeigt und wünschten eine persönliche Beratung durch die KSE. Dies entspricht ca. 48 Prozent der erreichten Menschen. Die KSE konnte seit März 2016 mit eigenen Ressourcen rund 386 (Stand: 18.01.2017) der Interessierten intensiv beraten.

Die Mehrheit der durch die KSE beratenen Geflüchteten ist männlich (81 Prozent). Die größte Kundengruppe bilden derzeit die Geflüchteten aus Syrien mit 54,6 Prozent, gefolgt von aus dem Iran stammenden Flüchtlingen mit 20,6 Prozent und denjenigen aus Afghanistan mit 11,5 Prozent.

Knapp zwei Drittel der sich bei der KAUSA Servicestelle Essen in der Beratung befindenden Geflüchteten verfügen über eine im Heimatland erworbene Hochschulzugangsberechtigung, haben ein Hochschulstudium begonnen oder abgeschlossen. Einige weisen einen niedrigen Schulabschluss vor (z.B. ein Abschluss nach der 9. Klasse), knapp ein Drittel besitzt keinen Schulabschluss (vgl. Grafik 2):

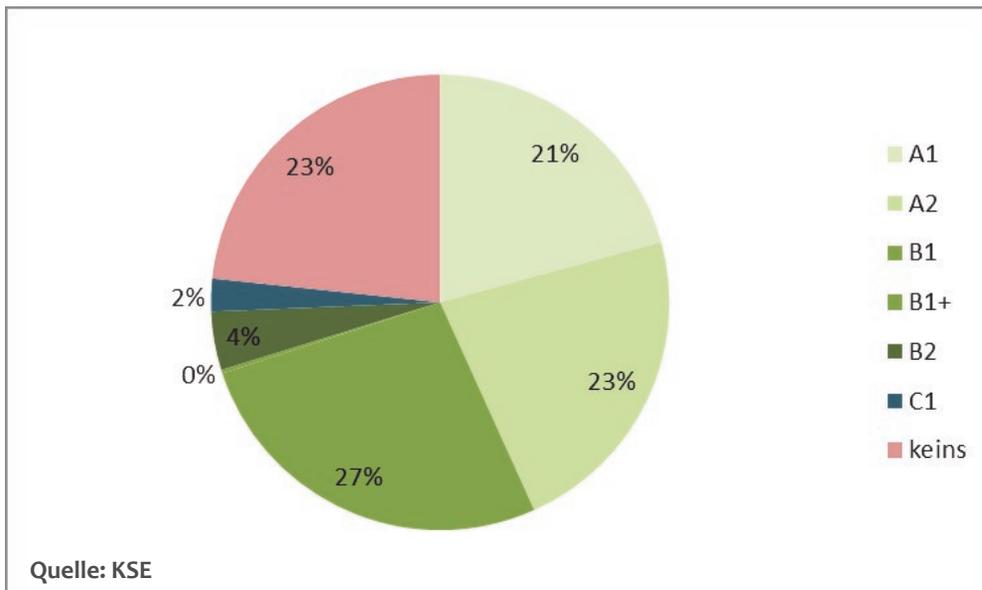
Grafik 2: Schulabschlüsse im Herkunftsland



Bezüglich der Altersverteilung stellen sich die Bildungsabschlüsse wie folgt dar: Mehr als die Hälfte im Alter zwischen 16 und 25 Jahren haben keinen Schulabschluss. 54 Prozent der Unter-25-Jährigen bringen einen Schulabschluss mit.

Sprachkenntnisse auf B2-Niveau des europäischen Referenzrahmens haben nur

Grafik 3: Sprachstand der Geflüchteten nach dem europäischen Referenzrahmen



den Kandidat*innen ausschließlich Deutsch gesprochen, um ihre Sprachkenntnisse einzuschätzen. Viele können zum einen keine Sprachzertifikate vorweisen und zum anderen gibt es Geflüchtete, deren Deutsch besser ist als es ihr Sprachzertifikat nachweist – der eigene Eindruck der KSE-Mitarbeiter*innen ist somit für die weitere Vermittlungsarbeit wichtig.

wenige der Geflüchteten erworben (vgl. Grafik. 3). Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich das Hörverständnis und die Sprechfertigkeiten positiv von den durch ein Zertifikat attestierten Sprachkenntnissen unterscheiden können. Die Schreib- und die Lesefertigkeiten und das Verständnis von Textzusammenhängen scheinen, so der Eindruck der KSE, die größten Probleme darzustellen.

C) Vermittlung

Ein großer Teil der geflüchteten Menschen (73 Prozent) konnte bereits im Heimatland Berufserfahrungen sammeln, so die Zahlen einer aktuellen Studie des IAB.¹⁰ Von den durch die KSE betreuten Geflüchteten bringen 50 Prozent Berufserfahrung mit. Die Feststellung der Kompetenzen, die die Geflüchteten nach Deutschland mitgebracht haben und die im Heimatland meist informell erworben wurden, ist eine zentrale Herausforderung für die arbeits- und ausbildungsmarktbezogenen Beratungsstellen und auch eine der Kernaufgaben der KSE. Eine weitere Herausforderung ist es, die bestehenden Kenntnisse und Kompetenzen einem deutschen Berufsbild zuzuordnen und die Geflüchteten entsprechend anzuleiten.

In dieser Phase des Beratungsprozesses wird mit

Die Berufswünsche sind zu Beginn des Beratungsprozesses unspezifisch. Genannt werden beispielsweise Mechatronik, Büromanagement und Mediensdesign. Durch die Beratung der KSE werden Vorstellungen und Möglichkeiten klarer.

Wissen über das deutsche Schulsystem fehlt genauso wie Wissen über die richtige Bewerbung und über das Verhalten in Unternehmen im Allgemeinen und im Vorstellungsgespräch im Besonderen. Die Beratung der KSE beinhaltet daher das Erstellen vollständiger Bewerbungen und die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Das Konzept „Bewerbertag für Geflüchtete“ vereint diese Aktivitäten und wurde als Pilotveranstaltung im Jahr 2016 erfolgreich umgesetzt.

Entscheidend für die Vermittlungsarbeit ist die Offenheit der Unternehmen. Während große Unternehmen dank ihrer Ressourcen bereit sind, für Flüchtlinge Kontingente zu öffnen, agieren kleinere und mittlere Betriebe zurückhaltender. Da Personalprobleme für KMU existenziell werden können, werden weiterhin Bewerber*innen, deren Ausbildungsabbruch unwahrscheinlicher erscheint, bevorzugt. Die KSE konnte im Jahr 2016 erfolgreich mit einheimischen sowie mit Migrantenbetrieben zusammenarbeiten und 20 Geflüchtete in Ausbildung und Praktikum vermitteln. Bei der Unternehmensar-



Fortbildungsreihe für Fachkräfte

„Verschieden oder doch gleich?“

Die KSE-Fortbildungsreihe hat nicht nur das Ziel, interkulturelle Kenntnisse und Kompetenzen der Fachkräfte in den Schulen und Beratungsstellen, die sich mit dem Thema „Übergang Schule-Beruf“ beschäftigen, und der Vertreter*innen weiterer relevanter Institutionen zu erweitern, sondern sie auch im Bereich „Duale Ausbildung und Migration“ zu vernetzen.

beit fiel zudem auf, dass Migrantenbetriebe im Allgemeinen offener auf die Einstellung von Geflüchteten reagieren als einheimische Betriebe. Problematisch ist hier jedoch, dass den Migrantenbetrieben für eine Einstellung häufig die finanziellen Mittel sowie eine Ausbildungsberechtigung fehlen.

Erste Erfahrungen mit Geflüchteten in Ausbildung zeigen, dass gerade die Berufsschule aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse die größte Herausforderung für die Menschen darstellt. Das Curriculum der jeweiligen Berufsschule, für Einheimische konzipiert, wird i.d.R. unverändert beibehalten. Ohne flankierende Sprachangebote und/oder Nachhilfe seitens der Unternehmen scheinen die Anforderungen schwer zu meistern zu sein. Die praktische Arbeit im Unternehmen wird demgegenüber oft gut bewältigt.

Handlungsempfehlungen

Die Integration der geflüchteten Menschen in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt ist eine komplexe Aufgabe, die durch gute Kommunikationsstrukturen zwischen den Institutionen und flexible Förderinstrumente zu bewältigen ist. Frühzeitige Informationsarbeit ist essentiell, um die starke Motivation der Geflüchteten in die richtigen Bahnen zu lenken

und Enttäuschungen vorzubeugen. Dafür sind die Erstellung und Verteilung muttersprachlicher Informationsmaterialien ein Erfolgsgarant. Zudem muss von dem hohen Ansehen, das die duale Ausbildung in Deutschland genießt, überzeugt werden, da ein ähnliches Konzept in den Heimatländern nicht existiert – auch hier hilft die muttersprachliche Kommunikation. Der Einsatz von muttersprachlichen Mitarbeiter*innen mit speziell auf den arabischen Raum bezogenen interkulturellen Kompetenzen stellt den Zugang zur Zielgruppe sicher und erleichtert eine Potenzialerkennung, die aufgrund der individuellen Fallverläufe ohnehin zeitintensiv ist, erheblich. Diese Bereiche zählen, wie die Beiratsstruktur mit Einbettung in die institutionelle Landschaft Essens, zu den Stärken der KAUSA Servicestelle.

Die KMU sind ein immens wichtiger Baustein für die Integration der Geflüchteten in Ausbildung. Es wäre sinnvoll, diese Betriebe nicht nur vor Ort zu gewinnen, sondern auch mit Hilfe einer bundesweiten Sensibilisierungskampagne unter Beteiligung der zentralen Akteure des Arbeitsmarktes und der Politik.

Besonders Unternehmer*innen mit Migrationshintergrund zeigen soziale Verantwortung den Geflüchteten gegenüber – das bestätigen auch Gespräche der KSE mit Eigentümer*innen oder Geschäftsführer*innen. Dies mag an der eigenen Biographie liegen. Da migrantische Unternehmer*innen häufig keinen Ausbildereignungsschein besitzen, wären spezielle Förderinstrumente für sie zur Ausbildung der Flüchtlinge sehr sinnvoll. Zudem stellt der Erwerb der Berechtigung angesichts begrenzter Ressourcen eine nicht zu unterschätzende Hürde dar. So wäre eine entsprechende Ausnahmeregelung beim Ausbildereignungsschein bezogen auf die Ausbildung von Flüchtlingen ein Beitrag, ihr Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft besser zu nutzen.

Endnoten

- 1 Für eine kurze Zusammenfassung der Regelungen und Programme in der ersten Dekade der 2000er Jahren, vgl. Kreftsiek, Stephan (2010). „Arbeitsmarktintegration für Flüchtlinge - Perspektiven für Geduldete und Bleibeberechtigte.“ In: *Chancen und Hürden: Zugangsmöglichkeiten von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt*. Abschlussdokumentation. Netzwerk Integration (Hrsg.). Osnabrück, S. 4-7.
- 2 Zu Änderungen der Rahmenbedingungen der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen, vgl. Aumüller, Jutta (2016). *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: Bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen*. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh, S. 13-14.
- 3 Vgl. <http://www.jobstarter.de/fluechtlinge-und-ausbildung> (online am 19.01.2017).
- 4 Den Bedarf an effektiven Kommunikationsstrukturen erkennt auch die Forschung. Matthias Knuth kritisiert die Initiativen zur Unterstützung der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt: Sie würden die spezifischen und beschränkten Handlungsfelder der Akteure widerspiegeln, vgl. Knuth, Matthias (2016). *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen – Arbeitsmarktpolitik reformieren, Qualifikationen vermitteln*. WISO-Diskurs 21/2016. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, S. 3.
- 5 Brücker, Herbert, Nina Rother et al. (2016). *Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration*. IAB-Kurzbericht 24/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg. S. 3.
- 6 Vgl. Brücker, Herbert, Nina Rother und Jürgen Schupp (Hrsg.) (2016). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse*. IAB-Forschungsbericht 14/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg; insbesondere S. 60-62.
- 7 KAOA kürzt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ab.
- 8 Döring, Ottmar und Eckart Severing (2016). „Anmerkungen zur Erfassung der beruflichen Kompetenzen von Flüchtlingen.“ In: *berufsbildung*, 70. Jahrgang, Heft 158, April 2016, S.34-36.
- 9 Ebd
- 10 Brücker, Herbert, Nina Rother und Jürgen Schupp (Hrsg.) (2016). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse*. IAB-Forschungsbericht 14/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg, S. 64.

KAUSA Servicestelle
Essen

Ausbildung - jetzt!



Ausbildung - jetzt!



0201/3198-106

info@kausa-essen.de

Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

Literatur

- Agentur für Arbeit Magdeburg (Hrsg.) (2016). *Arbeitsmarktzugang für Flüchtlinge*, Agentur für Arbeit Magdeburg, Magdeburg.
- Aumüller, Jutta (2016). *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen*. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.
- Baraulina, Tatjana und Maria Bitterwolf (2016). *Resettlement: Aufnahme- und Integrationserfahrungen von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen. Qualitative Studie. Working Paper 70*. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Bauer, Angela und Franziska Schreyer. (2016). *Sinnvoll ist Unterstützung über Volljährigkeit hinaus*. IAB-Kurzbericht 13/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.
- Bruchmann, Lisann, Petra Küntzel et al. (2016). *Flüchtlingspolitik – Aktuelle Entwicklungen seit Herbst 2015*. Kurzbriefing. Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., Berlin.
- Brücker, Herbert, Nina Rother et al. (2016). *Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration*. IAB-Kurzbericht 24/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.
- Brücker, Herbert, Nina Rother und Jürgen Schupp (Hrsg.) (2016). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse*. IAB-Forschungsbericht 14/2016. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.
- Döring, Ottmar und Eckart Severing (2016) „Anmerkungen zur Erfassung der beruflichen Kompetenzen von Flüchtlingen. In: *berufsbildung*, 70. Jahrgang, Heft 158, April 2016, S.34-36.
- Knuth, Matthias (2016) *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen – Arbeitsmarktpolitik reformieren, Qualifikationen vermitteln*. WISO-Diskurs 21/2016. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (2016). *Flucht und Migration als Herausforderung für Europa – Internationale und nationale Perspektiven aus der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung*. Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin und Berlin.
- Netzwerk Integration (Hrsg.) (2010). *Chancen und Hürden: Zugangsmöglichkeiten von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt*. Abschlussdokumentation. Osnabrück.
- Schreyer, Franziska, Angela Bauer und Karl-Heinz P. Kohn (2015). *Für den Arbeitsmarkt ein Gewinn, für die jungen Migranten eine Chance*. IAB-Kurzbericht 1/2015. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.
- Tränhardt, Dietrich und Karin Weiss (2016). *Flüchtlingspolitik im deutschen Föderalismus*. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
- Tränhardt, Dietrich (2015). *Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in Deutschland. Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung*. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.

Policy Paper

Die *Policy Paper* des ZfTI greifen aktuelle politische Debatten zu den Themen Migration, Einwandererintegration, Türkei und türkisch-europäische Beziehungen auf. Sie skizzieren knapp und orientiert auf die politische Praxis den jeweiligen wissenschaftlichen Kenntnisstand und leiten Schlussfolgerungen für politische Steuerungsaufgaben ab. Die *ZfTI Policy Paper* erscheinen in unregelmäßiger Folge und sind über das ZfTI zu beziehen.



Stiftung Zentrum
für Türkeistudien und
Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum
Araştırmaları
Merkezi Vakfı
Institut an der
Universität Duisburg-Essen

Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI)

Altendorfer Straße 3, 45127 Essen

Tel. +49 (0) 201/3198-0 - Fax: +49 (0) 201/3198-333

www.zfti.de - zfti@zfti.de

Das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung ist eine Stiftung des Landes NRW und Institut an der Universität Duisburg-Essen.

Foto: © Daniel Ernst –Fotolia